



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

Interventionelle Behandlung der Epistaxis

Autor: Reinhold Wittmann
Institut / Klinik: Zentralklinikum Augsburg
Doktorvater: Prof. Dr. Konrad Kretzschmar

Zielsetzung der Arbeit ist eine Analyse der Embolisationstherapie bei Patienten mit Nasenblutung, eine Bewertung der Indikation und Ergebnisse dieser Eingriffe sowie der Vergleich zu den operativen Therapien.

Von 67 interventionell behandelten Patienten wurden retrospektiv die Krankengeschichten ausgewertet sowie der weitere Krankheitsverlauf bei den Hausärzten nachgefragt. Das Angiographieprotokoll sah regelhaft die Intervention nur eines Gefäßes ipsilateral zu der Epistaxis vor. 12 % der 67 Patienten wiesen Nachblutungen und 6 % Rezidivblutungen auf. Die Prozentzahl der Nachblutungen entspricht den Ergebnissen vergleichbarer Studien, für die Rezidivblutungen ergibt sich vergleichsweise eine bessere Bewertung. Als neurologische Komplikationen findet sich bei 4,5 % der Patienten eine vorübergehende Parese. Diese Häufigkeit entspricht den Literaturangaben. Dagegen liegt die Zahl von 3 % permanenter neurologischer Schädigungen deutlich ungünstiger und oberhalb der Risikoangaben von 1 %. Die Variation der operativen Epistaxisbehandlungen läßt einen aussagekräftigen Vergleich der Studien nicht zu, sondern lediglich eine pauschale Zitierung. Danach sind die Blutstillungen im Vergleich zur Intervention schlechter, die Komplikationsraten jedoch günstiger.

Als Schlußfolgerung ergeben sich für die interventionelle Behandlung der Epistaxis im Hinblick auf das Risiko neurologischer Komplikationen Richtlinien, nach denen bei älteren Patienten sowie bei Vorliegen eines M. Osler Rendue die Erst- sowie Rezidivbehandlung interventionell erfolgen sollte, bei jüngeren Patienten dagegen empfiehlt sich als Erstbehandlung eine operative Blutstillung.